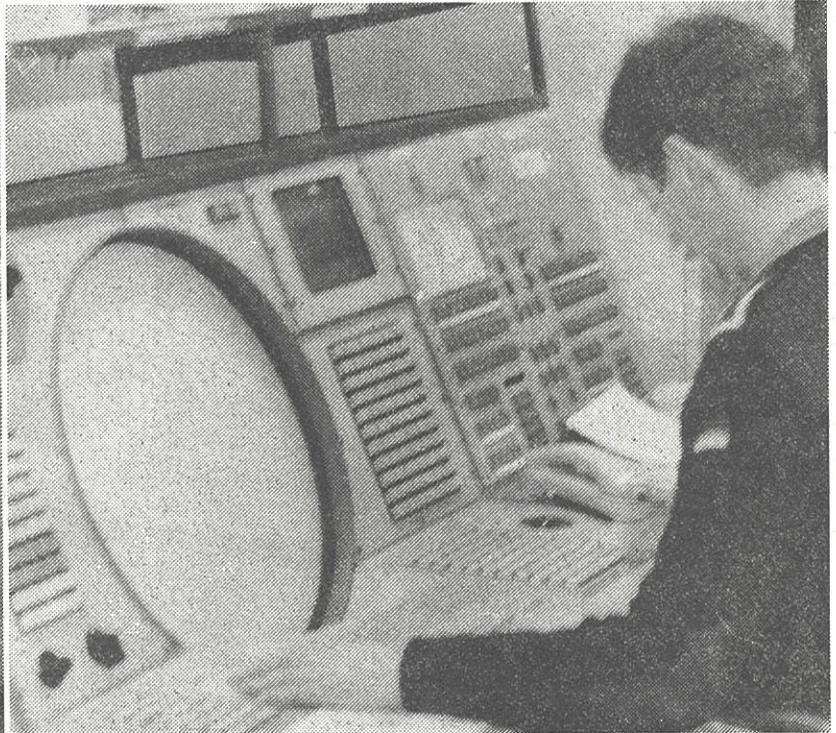


03.12.1988

Die „höchsten“ Soldaten im Waldgebirge

Seit fünf Jahren sind die Radaranlagen auf dem Arbergipfel in Betrieb — Überwachung des Luftraums



Mützen und Handschuhe werden beim Warten auf den Lift ausgepackt, denn unten beim Sessellift erwartet die Soldaten eisige Kälte (links). Das Kernstück der Türme: die Radaranlage. Rund um die Uhr ist sie seit 5 Jahren in Betrieb, als das elektronische Auge zur Überwachung des Luftraumes. (Fotos: Künzel)

Von Elke Künzel

Großer Arber. Bei ihrem Bau gab es leutstarke Proteste, doch mittlerweile hat man sich an die zwei „Schwammerl“ auf dem Berg gewöhnt: Die Rede ist von den beiden Radartürmen kurz unterhalb des Arbergipfels. Vor fünf Jahren wurden die Bundeswehrlagen errichtet. Ihre Aufgabe ist es, den östlichen Luftraum zu überwachen, denn „wer bei uns reinkommt, ist gleich mittendrin“, wie Hauptmann Hermann Unger vom zuständigen Fernmelde-regiment erklärt.

Gut eine halbe Stunde dauert die Anfahrt mit der bundeswehreigenen Pistenraupe über die Forststraße von Bodenmais her. Holpernd bahnt sich das Fahrzeug einen Weg über die Schneedecke. Von den Türmen ist nichts zu sehen, erst nach der letzten Kurve direkt im Gipfelbereich stehen sie stattlich und verschneit vor mir. Am Haupttor angelangt, meldet sich Hauptmann Unger erst einmal durch die Gegensprechanlage bei der Wache. Ein leises elektrisches Klicken ertönt, die Tür ist offen. Nach dem Passieren einer weiteren Metalltüre stehen wir im Gang des Hauptgebäudes. Helle Farben bestimmen das Bild. Braune Türen und viel warmes Holz in den Zimmern lassen den grauen langen Flur mit seinen vielen Türen nicht allzu ungemütlich wirken. In einem Raum steht ein Aquarium auf dem Regal, daneben eine Yucca-Palme. Exotisches Flair, 1500 Meter über dem Meeresspiegel. Mein Personalausweis wird bei der Wache „einkassiert“, ich erhalte dafür eine „Kennkarte“, die ich sichtbar tragen muß.

Essensduft durchzieht das Gebäude. „Jetzt gehn wir erstmal was essen“, meint Hauptmann Unger und führt mich zur Kantine, die gemütlich mit Eckbänken und Holzdecke eingerichtet ist. Auf uns wartet

kein Eintopf, für den der „Baras“ ja verschrien ist, sondern ein herzhaftes Menü: Rindfleisch mit Meerrettichsoße, Kartoffeln und Broccoligemüse. Aus dem Radio über der Theke klingt leise Musik. „Ja, da heroben hat man einen einwandfreien Radioempfang“, meint Unger, „es ist halt auch kein Hindernis dazwischen.“

Nach einem Kaffee in gemütlicher Runde erklärt mir der Leiter der Arberstation einige technische Daten. Die Soldaten, die die Radaranlagen betreuen, gehörten zur 6. Kompanie Fernmelderegiment 31, zur Luftwaffe also. Rund 40 Mann seien tagsüber in den Anlagen beschäftigt, nachts halten ungefähr zehn Leute den Betrieb aufrecht. „Die Bewachung der Anlage hat übrigens nicht die Bundeswehr inne, sondern ein ziviles Wachunternehmen“, berichtet der ehemalige Pilot Hermann Unger. Gegen unerwünschte Besucher seien die Radartürme bestens gesichert, mit Sensor-Kameras, Schleusentüren und Alarmanlagen. Da es militärischer Sicherheitsbereich ist, könnten die Soldaten im Notfall auch von ihren Schußwaffen Gebrauch machen. „Da hört der Spaß dann auf“, betont der Chef.

Der Arber gehört zu einem Verbundsystem von Radaranlagen der Nato, das sich von der Osttürkei bis Nord-Norwegen entlang der Grenze zum Warschauer Pakt zieht. Einige hundert Kilometer weit könne man vom Arber aus in den östlichen Luftraum leuchten. Besonders interessant seien dabei Flugobjekte, die sich in Grenznähe herumtreiben. „Wir kontrollieren mit Radar, ob sich drüben was zusammenbraut“, erklärt der Hauptmann.

Im offiziellen Militärjargon ist der Arber eine Luftverteidigungsstellung. Die Daten, die man hier von den Geräten zur Höhen- und Distanzerfassung erhält, werden grob verarbeitet und dann zu den Einsatzzentra-

len in Freising und Meszstetten elektronisch weitergeleitet. Die Soldaten, die in den beiden Türmen Dienst schieben, haben eine für die Bundeswehr besondere Arbeitszeitregelung: sie arbeiten 24 Stunden durch und können danach zwei Tage Freizeit genießen.

Nach einem kurzen Blick in das „Herz“ der Anlage mit den Radarschirmen und den riesigen grauen Kästen zur Datenverarbeitung ist es auch schon wieder Zeit für die Talfahrt. Zusammen mit acht anderen Soldaten fahren Hauptmann Unger und ich die 250 Meter bis zur Bergstation mit dem Lift hinab. Draußen ist es eiskalt. Die Sesselbahn wird eigens für die Bundeswehrler angeworfen. Zehn Minuten dauert die Fahrt bis zur Talstation und hinter mir verschwinden die dicken Türme langsam wieder im Winternebel.

Treffpunkt Kino

Falsches Spiel mit Roger Rabbit. Auf technisch faszinierende Weise verschwimmen in dieser hinreißenden Komödie die Grenzen zwischen Zeichentrick und Realität. Kino Arber am Samstag und Sonntag, frei ab 12 Jahren.

Poltergeist III. Die junge Heldin, Carol Anne, von Poltergeist I und Poltergeist begegnet wieder den erschreckenden Mächten aus dem Jenseits, die diesmal grausamer denn je agieren. Kino Bambi am Samstag und Sonntag, frei ab 16 Jahren.

Out of Rosenheim. Für die, die ihn noch nicht kennen... der Evergreen und Geheimtip des Jahres 1988 nochmals im Kino. Kino City am Samstag und Sonntag, frei ab 12 Jahren.